Das
Geschlecht Averdieck
(v. Averdieck)



Das Geschlecht Averdieck (v. Averdieck)

eine Studie über

Herkunft der Hamburger Familie Averdieck und ihren Zusammenhang mit den in Westfalen : gebürtigen Familien des gleichen Namens :

von

Rechtsanwalt Dr. O. Averdieck.



Meiner lieben Mutter!

Vorwort.

Die nachstehende Schrift verdankt ihre Entstehung einerseits den Bestrebungen des Verfassers, seine Ahnenreihe zu vervollständigen und namentlich ihre Beziehungen zu dem laut Familienchronik geadelten Geschlecht Averdieck zu klären, — Arbeiten, welche mit Hülfe des Hamburger Staatsarchivs sowie unter Benutzung verschiedener Urkunden und Quellen Vorpommerns, namentlich der Universität Greifswald in der Zeit von 1911 bis 1913 ein ziemlich lückenloses Resultat geliefert haben — andrerseits dem Umstande, daß der Krieg den Verfasser zeitweilig in eine Garnison des Niederrheins verschlagen und ihn somit in den Stand gesetzt hat, von dort aus in persönliche Verbindung mit Trägern des Namens Averdieck im Westen des Reichs sowie mit Männern der genealogischen Wissenschaft zu treten, welche ihre Kenntnisse der heimischen Landes- und Familiengeschichte unmittelbar dem Verfasser zugänglich zu machen vermochten.

Die vorliegende Arbeit hält sich streng an wissenschaftlich einwandfreie Urkunden. Dennoch war es in den jetzigen Kriegszeiten naturgemäß nicht möglich, den reichen Schatz der westfälischen oder der aus Westfalen befruchteten Archive auch nur im entferntesten auszunutzen. Auch sonst bleibt noch unendlich viel zu tun, wenn es gelingen soll, den Ursprung des Geschlechts überhaupt, seine Verbreitung und die Zusammen-

gehörigkeit der verstreut in den Teilen der deutschsprechenden bezw. von Deutschen einst besiedelten Welt lebenden Namensträger festzustellen.

Ohne tatkräftige Hülfe aller derer, die ein reges Familieninteresse beseelt, dürfte das für die Familie in erster Linie gesteckte Ziel, wieder zu verbinden, was vor Zeiten zerrissen und zerfallen, unerreichbar bleiben. Nach Herbeiführung eines, so Gott will, für uns Deutsche siegreichen Kriegsendes, wird die Arbeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen sein. Die Ungewißheit des Erlebens dieses Zeitpunkts für den Soldaten ließ indes die Veröffentlichung der Studie schon jetzt angezeigt erscheinen.

Ich kann diese Zeilen aber nicht schließen, ohne der treuen Mitarbeit meiner hauptsächlichsten Helfer dankbar zu gedenken. Es sind dies der Privatier Karl Adam-Greifswald, Herr Heinr. Averdieck-Aachen und Herr Stabsveterinär Wulf, z. Zt. Friedrichsfeld.

Friedrichsfeld, im Januar 1917.

Dr. Averdieck,
Oberl. d. Res.



Das Geschlecht Averdieck
(v. Averdieck).

Von der Herkunft eines Geschlechts berichten in erster Linie die Familienchroniken. Es erscheint daher zweckmäßig, bei der Untersuchung nach dem Ursprung unseres Geschlechts von diesem Quellenmaterial auszugehen. Zwei solcher Chroniken haben mir vorgelegen, nämlich zunächst die von meinem Großvater verfaßte, die Schicksale der seit 1753 in Hamburg ansässigen Familie Averdieck behandelnde Beschreibung, sodann ein altes kaufmännisches Hauptbuch des Herrn Heinr. Averdieck zu Aachen, welches Eintragungen familiengeschichtlichen Inhalts aus dem 18. Jahrhundert enthält. Die erstere Quelle wird nach dem Ort ihres Entstehens und nach ihrem hauptsächlichsten Inhalt in nachfolgendem kurz als Hamburger Chronik bezeichnet.

1. Die Hamburger Familienchronik.

Der Kaufmann Rudolf Averdieck sen., ein jüngerer Bruder der in Hamburg bekannten Schriftstellerin und Bethesdamutter † Elise Averdieck, berichtet[1]), daß sein Großvater, Gottfried Ullrich Averdieck, im Jahre 1753 aus Vorpommern nach Hamburg eingewandert sei und sich daselbst als Kaufmann niedergelassen habe. Des Letztgenannten Vater sei der jüngste von drei Brüdern und Kaufmann in Demmin gewesen; dieser habe als solcher den damaligen Sitten gemäß den Adel nicht geführt. Der älteste Bruder habe sich dagegen durch Kriegsdienst emporgeholfen und sei nachmals Rittmeister geworden, als solcher dann auch geadelt. Der dritte Bruder schließlich habe das durch die furchtbaren Kriege — es kamen der 30 jährige Krieg,

[1]) An Hand von Stammbaumaufzeichnungen Gottfr. Ullr. Averdieck's.

die Kriege des Großen Kurfürsten, sowie insbesondere der große nordische Krieg im Beginn des 18. Jahrhunderts in Betracht — verlorene Familiengut durch Fleiß und Tüchtigkeit als Gutsbesitzer wieder erworben und späterhin gleichfalls „seinen Adel erneuet".

Name, Stand und Ursprung dieser drei Brüder sind nach eingehenden Forschungen im Hamburger Staatsarchiv, den Kirchenbüchern in Vorpommern sowie unter Benutzung der sonstigen einschlägigen Literatur sämtlich urkundlich ermittelt worden.

Mehrere Quellen nennen als den ältesten der drei Brüder den schwedischen Amtshauptmann zu **Wolgast Johann Gottfried (v.) Averdieck**. Als Zeit der Amtshauptmannschaft stehen die Jahre 1726 und 1736 fest. Es wird auch bestätigt, daß Joh. Gottfr. v. A. den Rang eines Rittmeisters bekleidet hat. Er war vermählt mit einer geb. Schultz, ist aber kinderlos gestorben.

Auf den zweiten Bruder hat Bezug der Adelsbrief Kaiser Karls VII. vom 28. Januar 1744, dessen Original im K. K. Staatsarchiv zu **Wien** ausfindig gemacht werden konnte. An jenem Tage wurde zu Frankfurt a. M. mit dem erblichen Reichsadel der Erbherr zu Nisdorf i. Vorp.[1]) **Johann Christoph Averdieck** ausgezeichnet. Joh. Christ. v. A. hatte früher die Stellung eines Gutsinspektors auf dem Broock (Gut südlich Demmin in Vorpommern) versehen, dort geheiratet (Ehefrau Anna v. Calbow) und vier Kinder aufgezogen. Von diesen hat nur die Tochter, vermählt mit Leutnant Friedr. **Wilhelm** v. Austin, Rittergutsbesitzer von Ziethen und Kl. Bünsow in Vorpommern, Nachkommen hinterlassen. Der adelige Zweig der Familie ist demnach schon in der zweiten Generation erloschen. Das Nähere ergeben die Kirchenbücher von Hohenmocker, Demmin, Gr. Mohrsdorf b. Stralsund und andere Quellen Vorpommerns.[2])

Der dritte und jüngste Bruder konnte in der Person des Kaufmanns **Christoph Hinrich Averdieck** nach den Kirchenbucheintragungen Demmin's mit Sicherheit ermittelt werden.

---

[1]) Nisdorf liegt in der Gegend von Stralsund. [2]) siehe Anhang 3.

Seine Ehefrau, eine geb. v. Essen, entstammte einer altangesehenen Demminer Senatorenfamilie (ihr Vater war Offizier und mit einer Tochter aus der alten Familie Ludendorf aus Demmin verheiratet) und hat Christoph Hinrich mit vier Söhnen beschenkt, deren jüngster jener **Gottfried Ullrich Averdieck** gewesen ist, welcher den Hamburger Zweig der Familie Averdieck begründet hat.

---

2. Urkunden Vorpommers, namentlich Demmin's.

Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß jene drei Brüder auch eine Schwester gehabt haben (sie hat Beate Eleonore geheißen) und daß sämtliche Geschwister zu **Wollin** in Vorpommern in der Zeit von 1689 bis 1696 dem Amtmann **Johann Christoph Averdieck** sen. von seiner Ehefrau **Sophia geb. Zeppernick** geboren sind (Kirchenbuch von **Wollin**). Weitere Quellen (Auskunft des Kgl. Staatsarchivs zu Stettin) besagen, daß jener Stammvater unseres Geschlechts vormals Amtsschreiber (vermutlich in Neu-Damm bei Stettin) gewesen, den Posten eines schwedischen Amtmanns oder Amtshauptmanns mit Sicherheit in den Jahren 1705 bis 1710 zu **Wollin** bekleidet hat. Schließlich erwähnt ihn auch die vorbenannte Nobilitierungsurkunde seines gleichnamigen zweiten Sohnes mit den **Worten**, die Vorfahren des Nobilitaten hätten sich in Militär-, sowie auch in Zivildiensten ausgezeichnet, der „Vater zuletzt im Dienste der Krone Schweden als Amtshauptmann".

Ist hiernach schon ersichtlich, daß die **Wiege** des Geschlechts Averdieck nicht in Demmin gestanden hat, so erweisen dies weitere Urkunden jener Stadt zur völligen Gewißheit. Laut Auskunft des Magistrats von Demmin kommt der Name Averdieck in den alten Bürgerbüchern der Stadt nirgends vor. Christoph Hinrich Averdieck ist somit nicht einmal Demminer Bürger gewesen.

Ein weiteres ergiebt das im Jahre 1772 vom Prediger

Stolle über Demmin herausgegebene Geschichtswerk. Unter den von 1284 an ziemlich vollständig angegebenen Namen der Magistratsmitglieder der Stadt sucht man den Namen Averdieck vergeblich. Auch unter der Zahl der von frühester Zeit her genannten Geistlichen und Lehrern findet man Averdieck nicht.

Ferner nennt die ziemlich ausführliche Beschreibung aller Kriege um Demmin wohl viele Namen von Offizieren, nicht aber den v. Averdieck. Die Familie muß also in Demmin unbekannt gewesen sein, ebenso wie sie es auch jetzt ist. Kein Stein, kein Denkmal erinnert mehr an ihre Existenz in Demmin. Die Kirchenbücher sollen 1667 (oder 1676, als die Bartholomäuskirche abbrannte) verbrannt sein. Auch der wissenschaftliche Arbeiter in Demminer Chroniken und Aufzeichnungen, Professor Franz Müller-Quedlinburg, hat auf Befragen erklärt, dem Namen Averdieck nirgends bei seinen Studien begegnet zu sein.

Ein fernerer Beweis dafür, daß Demmin nicht die Heimatsstadt unseres Geschlechts ist, mag auch daraus entnommen werden, daß bei Stolle gerade der Name Averdieck trotz der Kleinheit der Stadt und der geringen Zahl ihrer Einwohner nicht erwähnt wird, daß aber die mit Averdieck durch Heirat verwandten Familien, welche nach Gottfried Ullrich Averdiecks Aufzeichnungen in Demmin beheimatet sein sollten, umso häufiger bei Stolle erwähnt werden. So lesen wir, daß ein Samuel v. Essen (Schwager von Christoph Hinrich Averdieck) als Senator, Kirchen- und Hospitalvorsteher in Demmin eine bekannte Persönlichkeit gewesen ist. An Daten werden von ihm genannt 1749,1762, 1767, 1771. Der Name v. Essen kommt noch mehrmals in Demmin vor: 1) Joh. v. Essen, Präpositus an St. Bartholomäi, Prof. Histor. und Philos., gestorben 1676, 2) Melchior v. Essen, geb. 1633, gestorben 15. 2. 1695, Nachmittags-Prediger in Demmin, 3) Franz, Edler v. Essen, Kgl. schwed. Hofrat in Pommern, Sohn von 1), verheiratet mit N. geb. Michaelis, deren Mutter eine geb. Pansow war. Er hat Portraits seiner Verwandten, seiner Frau und auch von sich selbst dem Neubau der Bartholomäuskirche geschenkt, von denen sich noch heute einige vorfinden.

Sehr vielfach wird auch der Familie Ludendorff Erwähnung getan. Die Schwiegermutter Christoph Hinrich Averdiecks entstammte, wie vorerwähnt, diesem Geschlechte. Sowohl ihr Vater Johann Ludendorff, als auch ihre Brüder Daniel und Peter müssen in Demmin bekannt und wohlangesehen gewesen sein, da diese offenbar von Stolle erwähnt werden. Als Magistratspersonen und Kirchenvorsteher erscheinen 1664, 1669, 1686 Joh. Ludendorff auch Cam. Joh. Ludendorff (zwei verschiedene?), Daniel Ludendorff sub 1727, Peter Ludendorff 1720, 1733, 1753. Als Subscribent des Buches wird schließlich ein Kaufmann C. O. Ludendorff aus Stettin namhaft gemacht.

Auch die mit Ludendorffs durch Heirat wieder zusammenhängenden Familien Schimmelmann und Engelbrecht kommen bei Stolle vor, nämlich Jacob Dietr. Schimmelmann, Magistratsmitglied im Jahre 1733, und Nic. Dietr. Schimmelmann, im Magistrat 1762, 1765, 1767, Sohn des vorherigen.

Außerdem wird als sehr wohltätig gefeiert der jüngste Sohn Jac. Dietr. Schimmelmanns, der Geheime Rat am Dänischen Hof Heinr. Carl v. Schimmelmann (gestorben 1782 zu Kopenhagen). (Als Subscribent erscheint J. Schimmelmann, Konsistorialrat in Stettin).

Ein Johann Friedr. Engelbrecht war Senator 1739, 1753, 1755. Die obengenannten Demminer Familien, in die Christ. Hinr. Averdieck im Jahre 1722 hineingeheiratet hat, müssen somit zu den derzeitigen vornehmen Familien Demmins gezählt werden, und daß nicht auch unserer Familie in irgend einer Form Erwähnung getan wird, läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß sie daselbst nie beheimatet gewesen ist.

Demmin spielt daher in unserer Familiengeschichte ersichtlich nur als Geburtsort von Gottfr. Ullr. Averdieck, sowie als Heimat seiner Mutter und deren Vorfahren eine Rolle.

---

3. Das Majestätsgesuch Joh. Christoph Averdieck's.[1])

Woher stammt also die ehemals in Vorpommern beheimatet gewesene Familie Averdieck? Ist sie einer andern Stadt jener durch den westfälischen Frieden von 1648 unter schwedische Oberhoheit gelangten deutschen Provinz entsprungen? Wer waren die Vorfahren jenes Amtsschreibers Joh. Christ. Averdieck und wo war ihre Heimat? Die Familienchronik in Hamburg gibt auf diese Fragen keine Auskunft mehr, es sei denn, daß man in der Erwähnung einer alten Familiensage, wonach als der Stammvater des Geschlechts „ein polnischer Graf" anzusehen sei, einen Fingerzeig für die Herkunft aus den östlichen Gebieten erkennen will.

Die pommerschen Quellen aber sind zweifelsfrei erschöpft, namentlich verliefen alle Nachforschungen nach einem Adelsgeschlecht des Namens in den zahlreichen Urkundenwerken völlig ergebnislos. Auch Pommerns bedeutsames Quellenbuch für einheimische Geschlechter, die „Vita Pomeranorum", läßt den Forscher in diesem Falle gänzlich im Stich. Offenbar also gehört das Geschlecht Averdieck nicht zu den in Pommern alteingesessenen Familien. Der Name ist dort fremd, nicht bodenständig, die Familie entstammt nicht dem Lande, sie muß vielmehr erst in späterer Zeit eingewandert sein. Dies legt sogar die Vermutung nahe, daß der Amtsschreiber Averdieck selbst schon nicht mehr aus einer pommerschen Stadt gebürtig war, daß ihn, der aus bescheidenen Anfängen heraus sich erst selbst durch Fleiß und Tüchtigkeit eine angesehene Stellung, Rang und Amt erworben hat, das Schicksal auf seiner Suche nach einem lohnenden Erwerb über die Grenzen Vorpommerns [2]) verschlagen hat. Es erhebt sich also die weitere Frage, wo außerhalb der vorpommerschen Grenzen im 17. Jahrhundert das Geschlecht Averdieck zu suchen ist. Hierauf gibt nun u. a.

[1]) Majestätsgesuch und Adelsbrief des Joh. Christ. Averdieck siehe Anl. 1 und 2.
[2]) Diese bildete im 17. Jahrhundert im Osten im allgemeinen der östliche Lauf der Oder, während von Süden der Peenedistrikt an die Uckermark und weiterhin an die mecklenburgischen Lande grenzte.

Quellen eine Antwort das Majestätsgesuch Joh. Christ. Averdiecks jun. vom Jahre 1743.

„Eure kayserliche Majestät geruhen allergnädigst sich von „mir in demüthigster Unterthänigkeit vortragen zu laßen, „welchergestalt meine Vorfahren allbereits vor 150 Jahren „alß Edelleute in Westphalen gewohnt, daselbst aber in dem „unglücklichen dreißigjährigen (Kriege), durch die daselbst fast „allgemeine Verwüstung dergestalt zurückgekommen sind, daß „sie ihr dahmahliges Vaterland verlaßen und anderswo ihren „Aufenthalt suchen müßen . . ." beginnt jenes für die Familiengeschichte äußerst wichtige Dokument. Wir erfahren daraus also, daß der „submisseste" Nobilitant sein Geschlecht aus Westfalen herleitet und daß er, ohne den Stammsitz daselbst oder die Orte des neuen Wohnsitzes seiner Familie näher zu bezeichnen, den Zeitpunkt der Auswanderung auf die Zeit des 30jährigen Krieges zurückverlegt. Sind auch die Angaben über den Zeitpunkt des Wohnsitzwechsels, über Vergangenheit und Zukunft des Geschlechts derzeit („anderswo") sehr unbestimmt gehalten und daher vielleicht nicht sehr zuverlässig, so bleibt doch als wichtiges Faktum für uns die Erkenntnis des Ursprungslandes des Geschlechts bestehen. Denn daß diese Angabe in dem bisher ältesten Familiendokument, das wir besitzen, auf Wahrheit beruht, dafür schaffen uns eine Reihe andrer Quellen, die z. T. erst neuerliche Untersuchungen und Nachforschungen ans Licht geschafft haben, völlige Gewißheit. Im einzelnen ist darüber folgendes zu sagen:

---

4. Erklärung des Namens Averdieck.

Der Name Averdieck ist niederdeutschen Ursprungs. Unschwer ist in ihm das Platt der niederdeutschen Tiefebene zu erkennen, denn offensichtlich kommt in ihm eine Ortsbezeichnung zum Ausdruck. Der Name soll die Lage eines Besitztums ausdrücken, also entstammt er dem Lande und ist auf ländliche Verhältnisse zurückzuführen. Aver — Dieck ist der Name zu zerlegen. Dieck oder Diek bedeutet Teich, Damm oder auch

Teich, aver, das auch in den gleichbedeutenden Nebenformen over oder üsver vorkommen kann, bezw. sich aus diesen als Ursprungsformen fortentwickelt hat, soll jenseits, über, hinter'm oder achter'n (latein. trans) heißen. Ueber'n Deich, Damm, Weg oder auch Teich ist daher die Uebersetzung des plattdeutschen Namens ins neuhochdeutsche. Die sprachliche Forschung weist die Grundform in das niedersächsisch-friesische Gebiet (overdiek), während oeverdiek = üsverdiek sich der rheinisch-fränkischen Urform nähern würde. Dazwischen steht dann averdiek, nach alter Weise auch auerdiek geschrieben, vielleicht auch eine Fortbildung von overdiek oder opherdicke. Im übrigen muß bei der mangelhaften Ausbildung einer gemeingültigen deutschen Schriftsprache im früheren Mittelalter mit den mannigfachsten Umformungen der einfachen Belegenheitsbezeichnung in frühen Urkunden gerechnet werden.

In welchen Teilen Niedersachsens bezw. -frankens finden sich nun urkundlich zuerst Familiennamen dieser Art? Lassen sich gewisse Zentralen feststellen, in denen der Name feste Gestalt und Bedeutung gefaßt, von denen er vielleicht verbreitet worden ist, und können diese Zentralen mit Oertlichkeiten in Verbindung gebracht werden, auf denen die Bezeichnung vielleicht von alters her geruht hat, sodaß die Ortsbezeichnung, wie es nachgewiesenermaßen in so zahlreichen Fällen geschehen ist, den eigentlichen Ursprung für die Bildung des Familiennamens abgegeben hat? Auf alle diese Fragen kann heute eine erschöpfende Auskunft noch nicht gegeben werden, wo zahlreiche Urkunden und Quellen in den Archiven Westfalens und des Niederrheins, die reichhaltigen Bibliotheken der Geschichtsvereine dieser Gegend, namentlich der Städte Münster i. Westf., Düsseldorf und Elberfeld noch der Durchsicht harren und viel wertvolles Material auch aus neuerer Zeit unzweifelhaft noch reiche, der Allgemeinheit der Familie unbekannte Schätze birgt. Einstweilen mögen die während der Kriegszeit großenteils geschöpften Kenntnisse aus den wenigen mir bisher zugänglichen Quellen ein einigermaßen zuverlässiges Bild geben.

5. Die Familienchronik des Kaufmanns Heinrich Averdieck-Aachen.

Die Eintragungen im Stammbuch des Kaufmanns Heinr. Averdieck weisen auf einen seit alter Zeit im Familienbesitz befindlichen Hof gleichen Namens hin. Dieser Hof liegt ganz im Westen der Provinz Westfalen, nahe der holländischen Grenze. Die Sprache der alten Eintragungen ist daher z. T. auch holländisch. Nähere Nachforschungen an Ort und Stelle haben folgendes ergeben:

Im Kreise Ahaus des Münsterlandes liegt das Städtchen Vreden. Auf dem Wege von Vreden nach Eibergen, der holländischen Grenze entgegen, gelangt man zu einem Kotten namens Averdieck. Politisch gehört er zur Bauernschaft[1]) Krosewick, privatrechtlich steht er als Bestandteil des Gutes Kernebeck im Eigentum des Freiherrn v. Twickel, eines alten westfälischen Adelsgeschlechtes, welches seinen Herrensitz in Ermelinghof nahe der Stadt Hamm in Westfalen hat. Ursprünglich, jedenfalls noch vor 100 Jahren, war der Kotten nebst dem dazu gehörigen Land freies Eigentum seiner Bewohner, die ihn nach einer alten Hausinschrift, welche noch erhalten und z. Zt. im Besitz des vorgen. Herrn Heinr. Averdieck ist, im Jahre 1749 völlig neuerbaut haben. Die Inschrift auf dem Türstein ist leicht in Verbindung zu bringen mit den Eintragungen der Vorfahren in dem eingangs erwähnten kaufmännischen Hausbuch. Sie weist unfehlbar auf das Ehepaar Hindrick ten Averdieck (auch Auerdyk geschrieben) und J(oh)anna Poppink gen. Averdieck (!) hin. Auffällig ist hier schon der Zusatz zum Mädchennamen der Ehefrau. Offenbar soll er sich auf die Zugehörigkeit zum Hof beziehen. Selbst des Ehemannes Name scheint in erster Linie als Ableitung vom Besitz denn als Familieneigenname zu gelten („ten" Averdieck). Noch auffälliger ist diese Erscheinung beim Vater und Vorbesitzer des

[1]) Bauernschaften sind im Gegensatz zu geschlossenen Dorfsiedelungen die in Westfalen und am Niederrhein häufigen auf einem großen Radius zerstreut liegenden Höfe der schon früh freien Bauern.

Hindrick. Er steht als Jan „ten Hunberg" zu Buch († Oktober 1725), seine Ehefrau aber, nachmals des Harmen Sweringh zweite Gattin, wird als Aleida Averdieck aufgeführt. Für die Namengebung scheint somit in erster Linie der Besitz des seit altersher freien und unverändert erhaltenen ländlichen Eigentums bestimmend gewesen zu sein. Da nun durchweg das Eigentum im Wege der Anerbenfolge bei derselben Familie geblieben sein wird, macht die Namenzulegung nach der Benennung des zugehörigen Grundeigentums zunächst keine Ausnahme von der sonst üblichen Vererbung eines Familiennamens. Indessen kommt beim Fehlen männlicher Nachkommen die Namensvererbung durch die weibliche Linie in Betracht. Heiratete die nachgelassene Tochter, so kam, falls der ebenfalls dem Bauernstande entstammende Mann den Hof übernahm und bewohnte, die Hofbezeichnung von selbst auch auf ihn, sodaß die Kinder den eigentlichen Muttersnamen vererbten.[1]) So hat denn laut einer von Herrn Dechant Tenhagen-Werne ermittelten Urkunde jener Jan oder Johan ten Hunberg im Jahre 1689 auch schon den Namen Averdyck geführt, als er in einem Geldhandel eines Ellewicker und eines Crosewicker Bauern als Zeuge unterzeichnete. Umgekehrt rechnet am 3. 12. 1702 ein gewisser A. Lentfording, mit Herm. Averdieck „itzo Boing" in Wennewick ab, nachdem er sich nebst Ehefrau am 30. 11. 1697 die Summe von 30 Rtlr. vom selben Herm. Averdick geliehen hatte.

Der Name Averdieck ist nun im Kirchspiel Vreden noch oftmals urkundlich festgestellt. Aus dem 17. Jahrhundert finden wir ihn in Herm. ten Overdick, Eingesessener der Bauernschaft Crosewick (Urk. vom 15. 6. 1602), unter den „gemeinen Bauersleuten" aus Ellewick und Crosewick einen Herm. Auerdick in einer Bürgschaftsurkunde vom 13. 1. 1645 usw. Die nichtstaatlichen Archive der Fürsten von Salm-Salm auf Schloß Anholt (im Kreise Borken)[2]) erweisen, daß der Name in verschiedenster Schreibweise schon in den ältesten Urkunden des Stiftes zu Vreden vom 14. Jahrhundert vorkommt. So wird als Zeuge in einer Prozeßschrift vom 15. 5. 1339 Lambertus Arbertinc genannt. Interessant ist die öftere Erwähnung, einer Alheydis Alerdinck aus dem Jahre 1365, mutmaßlich einer Vorgängerin jener Aleida, des Jan ten Hunbergs gen. Averdieck Ehefrau. Im Kirchspiel Gescher wird bezügl. einer Verkaufshandlung des Gutes Emelrikink, Bschft. Esscheter (Estern) 1368 der sculte Alferdinc erwähnt. (Urkunde befindet sich auf Schloß Lemen.) Andrerseits erscheint in einem Rentenkauf bezügl. des Gutes Hesselink, Bschft. Katen, Kirchspiel Winterswick, als Zeuge am 13. 4. 1388 ein Gert Anweldink.

Schließlich soll noch der Bauernschaft im Kirchspiel Drensteinfurt (Stenvorde up den Drene) im Kreise Lüdinghausen mit Namen „grote Averdunk" gedacht werden. Dieser Ort wird in den Jahren 1354, 1377 und 1396 mehrmals erwähnt und ist deshalb von Bedeutung, weil er in gleicher Weise namenbildend gewesen sein kann, wie Averdick im Kirchspiel Vreden, während andrerseits die Möglichkeit einer Umbildung des Familiennamens aus dem Namen Averdingk nicht verkannt werden kann (vergl. die Lübecker Quellen). Der Fürstlich Salmsche Besitz erstreckt sich auch heute noch auf die unmittelbare Nachbarschaft Vredens.

---

6. Weitere Quellen für das Vorkommen des Geschlechts Averdieck in Westfalen.

Der Name Averdieck ist nun aber nicht auf den westfälisch-holländischen Grenzbezirk beschränkt, weder als Familien- noch als Ortsbezeichnung. Es treten vielmehr in beiderlei Beziehung, soweit bisher ermittelt, mindestens zwei Hauptursprungsgebiete hinzu, sodaß die Festlegung einer Ursprungszentrale für das Geschlecht sehr in Frage gestellt und die Wahl des Gebiets, in dem laut Angabe des Majestätsgesuchs

[1]) Ein Beispiel für diese Darlegung bietet die Geschichte der westfäl. Familie Mundscheid. Aus dem Mannesstamm Nuese entstand nach dem durch Heirat erworbenen Kotten Munscheid der heutige Familienname.

[2]) Zugänglich gemacht durch eine Veröffentlichung der historischen Kommission der Provinz Westfalen betitelt „Inventare der nichtstaatl. Archive der Provinz Westfalen".

vom Jahre 1743 die Vorfahren „vor 150 Jahren" als Edelleute [1]) ansässig gewesen sein sollen, außerordentlich erschwert erscheint.

In der Gegend von Osnabrück, nahe der heutigen politischen Grenze des münsterländischen Kreises Tecklenburg mit der Provinz Hannover liegt ein anderer Bauernhof namens Averdiek. Er soll vom Dorf Oesede, das zum hannoverschen Amt Iburg gehört, leicht zu erreichen sein. Wem der Hof heute gehört und ob er noch von einem Averdieck bewohnt wird, ließ sich bisher nicht feststellen. Jedenfalls soll der Name in jener Gegend noch nicht ausgestorben sein. Ermittelt wurde vorerst nur ein Müllermeister Averdieck in Ringel bei Kattenvenne im Kreis Tecklenburg. Aus früherer Zeit ist aber das Vorkommen des Namens Averdieck in Oesede und Umgebung verbürgt. Eine Familie dieses Namens hat im Ausgang des 18. Jahrhunderts dort gelebt (Hermann Averdieck). Sein Sohn Heinrich Georg Averdieck scheint im Lauf des 19. Jahrhunderts nach den Vereinigten Staaten ausgewandert zu sein. Nachkommen von ihm lebten noch vor 20 Jahren in Kentucky, zuletzt nachweislich ein Dr. med. James A. Averdick in Covington, Ky. Noch frühere Nachrichten haben wir vom Geschlecht Averdieck in dieser Gegend durch die Veröffentlichungen des historischen Vereins zu Osnabrück [2]). Es wird dort von einem Streit des Magistrats mit den Tripwebern [3]) Johann Bartling, Egbert Bremer und Johann Averdieck, gen. Boberg, berichtet. Diesen dreien hat das Krameramt in den Jahren 1597, 1607 und letzlich 1611 die Bereitung ihrer Ware gehindert, „weil solches dem Amte zum Nachteil gereiche". Interessant ist der Zusatz zu dem Familiennamen „gen. Boberg", was die Vermutung nahelegt, daß er zum Zweck der Unterscheidung von gleichnamigen Einwohnern des Bezirks der Familie des Johann Averdieck beigelegt ist. Auf alle Fälle ergibt sich aber schon hieraus, daß auch dieser Hof Averdiek im Grenzgebiet des nordöstlichen Münsterlandes eine alte Geschichte hat.

[1]) Daß die Crosewicker Averdieck's ursprünglich als „gemeine Bauern" auf Averdieck in dem jetzigen Umfang des Kottens gesessen haben sollen, stellt die Familienüberlieferung des Herrn Heinr. Averdieck als unwahrscheinlich hin. Sie sollen auf unrechtmäßige Weise von dem größeren Gut (Karnebek?) wann? vertrieben worden sein.

[2]) Siehe Bd. 6 der Mitteilungen dieses Vereins vom Jahre 1860 S. 127.

[3]) Trip ist ein samtähnliches Gewebe aus Wolle bereitet.

Die dritte und vorläufig letzte Quelle für den Ursprung des Geschlechts ist von mir im Herzen des Westfalenlandes, im Ruhrgebiet, entdeckt worden. Dort liegt südlich Dortmund und unweit der Hohensyburg mit dem denkwürdigen Kaiserdenkmal das Ruhrstädtchen Herdecke. In fast unmittelbarer Nachbarschaft Herdeckes, halbwegs zwischen Schwerte und Unna, finden wir das Dorf Opherdicke. Auch dieser Ort ist analog den vorerwähnten Bauernhöfen Namensträger oder Namengeber für eine Reihe von Averdiecks oder Overdicks gewesen. Noch heute begegnet man dem Familiennamen hauptsächlich in der letztgenannten Form in jener Gegend häufig. Besonders zahlreich sollen die Familien Overdick in Dortmund, der größten Stadt Westfalens, anzutreffen sein. Ihre hervorragende Bedeutung vor den beiden eingangs behandelten Ursprungsgebieten des Namens in der Provinz Westfalen erlangt diese Quelle jedoch erst durch alte Urkunden deutschen Ursprungs, welche eine frühzeitige Abwanderung des Geschlechts von hier nach dem fernen Nordosten dartun und welche vielleicht berufen sind, die bisher noch fehlende Verbindung zwischen der im Norden Deutschlands beheimateten Familie Averdieck und ihrem Ursprungsland Westfalen herzustellen.

---

7. Die Ausbreitung des Geschlechts Averdieck nach den Ostseeprovinzen und anderen Bezirken Norddeutschlands.

Als die wichtigste Urkunde dürfte jenes gerichtliche Dokument [1]) vom Jahre 1347 anzusprechen sein, in welchem Herbord von Opherdicke als Bruder des livländischen Ordensmeisters Goswin von Herdicke (oder ähnl. geschrieben auch Opherdicke), vor dem Gericht in Dortmund die Erbschaftsangelegenheit eines Dorpaters beurkundet. Wappen und Siegel weisen Herbord und Goswin demselben Geschlecht zu, dessen Vor-

[1]) Mitgeteilt von Dr. O. Schmettler in seinem Werk „Westfalen und Livland" S. 56.

jahren nach Dortmunder Urkundenbuch 1910 S. 426 f. und S. 85, bei Knipping Regest. II 1053, v. Steinen II S. 972 ff., Forst-Battaglia II S. 84 und 115, gegen Ende des 12. Jahrh. noch dem hohen Adel höchstwahrscheinlich angehört haben.[1] Weitere Angehörige des Geschlechts begegnen in zahlreichen Urkunden der Folgezeit. So wird Arnold v. Hericke 1350 als Vogt zu Wenden, Heinrich v. Hericke 1376—1377 als Hauskomtur des deutschen Ordens zu Reval genannt. An anderer Stelle begegnet anstelle Hericke auch wieder der Name Opherick oder Opherdicke, wie denn diese Namen offenbar in der gleichen Bedeutung derzeit nebeneinander gebraucht worden sind.

Aus dem 15. Jahrhundert nennen die Quellen den im Jahre 1403 zu Reval als Bürger dieser Stadt verstorbenen Lambert over Dyck (Erben sind seine in Unna in Westfalen beheimateten Neffen Heinrich und Gese von Buddink). Derselbe Name kommt übrigens auch schon 1362 in der Schreibweise Overdyck in Livland vor. Ende des 15. Jahrhunderts (1495) finden wir die Form Averdunk in der Person der Konventschwester des Jungfrauenklosters zu Riga Dorothea Averdunck verzeichnet.[2] Die gleiche Quelle nennt den Christianus Overdunck de Livonia als am 15. 4. 1469 an der Universität Rostock immatrikuliert.[3]

Aus allen diesen Angaben ergibt sich, daß hier noch ein weites und dankbares Feld für den Familienforscher offen liegt, namentlich die Erforschung des Adelsgeschlechts Herdicke oder Opherdicke und seine Bedeutung im Rahmen des deutschen Ordens als der Spitze aller Kolonisationsbestrebungen des deutschen Mittelalters im fernen Nordosten, den baltischen Provinzen. Es ist eine bekannte geschichtliche Tatsache, daß gerade die Edelleute und Bürger Westfalens (weniger der deutsche Bauernstand) eine erhebliche, wenn nicht überhaupt die maßgebende Rolle in diesem, einen Zeitraum von fast vier Jahrhunderten einnehmenden, bedeutendsten Kolonisationswerk

[1] Von Goswin v. Herdicke soll das Geschlecht derer v. Fresendorf abstammen.
[2] Siehe Sitzungsbericht der Gesellschaft für Geschichte- und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands, Riga 1890.
[3] Weitere Namen gleichen oder ähnlichen Ursprungs finden sich in Hille op dem Diike, 1433 in Livland verstorben, Bruder in Essen, und Joh. oppen Dyck (wird 1450 in Wesel erwähnt).

gespielt haben. Das 14. und der Anfang des 15. Jahrhunderts als Blütezeit der deutschen Herrschaft über die Ostsee sind dabei besonders wichtig. Als mit dem Erstarken des geeinigten Polens und Litauens die Macht des deutschen Ordens allmählich erlahmt (Schlacht bei Tannenberg 1410), als schließlich Ende des 16. Jahrhunderts auch Kurland und Livland die Polenherrschaft annehmen mußten, wird nach und nach die Rückwanderung mancher deutschen Familien in ihre Heimat bezw. in die weiter westlich gelegenen deutschen Ostseegebiete eingesetzt haben. Wie schon der Fall des Christianus Overdunk zeigt, kamen neben den pommerschen auch die mecklenburgischen Lande als Aufnahmegebiete vornehmlich in Betracht. Daher dürfte die Annahme sehr viel für sich haben, daß die Familie Overdick oder Averdieck aus dem alten westfälischen oder livländischen Adelsgeschlecht sich hier im Norden des Reichs von neuem niedergelassen, und daß ihre Nachkommen den Stamm nach Vorpommern verpflanzt haben, nachdem die Schwere der Zeiten und ihre dadurch hervorgerufene Verarmung ihnen die Niederlegung des Adelsprädikates nahegelegt hätten.

Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Hypothese sind noch mehrfach gegeben. Zunächst weist die Lübeckische Chronik von 1619 den Bürgermeister und Ratmann Wenemar Averdyck anno 1461 aus. Derselbe ist auch 1468 als Ratmann im Urkundenbuch der Stadt Lübeck zu finden, jedoch dort in der Schreibweise Overdick. Vom selben Jahre wird überdies ein Gerd Averdingk als „besetene Borgere" in den Listen der Stadt Lübeck geführt. Nun ist allerdings nicht gesagt, daß diese Träger des Namens Averdieck auf dem Wege über Livland das damalige Haupt der Hansestädte erreicht und zum Wohnsitz erkoren haben. Es ist bekannt, daß z. Zt. Heinrichs des Löwen, 1139—1195, auch aus Westfalen direkt ein starker Zug von Auswanderern in die emporblühende Handelsmetropole stattgefunden hat,[1] immerhin ist mangels weiterer Forschungsresultate bisher mit dieser Möglichkeit zu rechnen.

Andrerseits weisen neuere Quellen auf die mögliche Ab-

[1] Vergl. Fahne: Die westfälischen Geschlechter in Lübeck.

wanderung der livländischen Familie Averdick nach dem mecklenburgischen Gebiet hin. Dort taucht nämlich der Name bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts in der der livländischen Form sehr angenäherten Schreibweise Overdyk, auch wohl Overdiek auf. Das Großherzogl. Geheime und Hauptarchiv zu Schwerin besitzt eine Urkunde, wonach Henning (oder Henneke) Overdyk 1509 als Bürger in Neubrandenburg lebte, verheiratet war und eine Forderung gegen den Meister Hinrich Witte in Stralsund hatte. Hiermit stimmt der in den Pommerschen Genealogieen[1]) gemachte Fund überein, in welchem vom Bürgermeister Dr. iur. Henning Gerdes (Syndikus 1633, Greifswalder Bürgermeister 1647—1663) berichtet wird, er sei der Sohn des Senators Johann Gerdes aus Neubrandenburg und dessen Ehefrau Anna geb. Overdiek, deren Vorfahren (in beiden Familien) zu Neubrandenburg bis in die 3. Generation nachweisbar wären. Offenbar handelt es sich also um angesehene Bürgerfamilien der Stadt, deren Beziehungen zur benachbarten pommerschen Provinz durch die geographische Lage ohne weiteres gegeben sind. Nachforschungen in Neubrandenburg selbst haben vorläufig nur das Vorhandensein einer Familie Timme Averdiek um das Jahr 1558 ergeben, doch steht die systematische Erforschung, namentlich der Kirchenbücher daselbst noch aus. In Schwerin hat sich am 1. 2. 1725 ein Nicolaus Averdick mit Maria Christina Bringmann im Dom vermählt.[2])

Alle diese Ergebnisse zusammengenommen lassen also die Annahme berechtigt erscheinen, daß das Geschlecht Averdieck westfälischen Ursprungs, von dort aber aus einer der festgestellten Namenszentren spätestens um die Wende des Mittelalters entweder ganz oder mit Teilen nach dem Norden Deutschlands bezw. nach dem baltischen Kolonisationsgebiet ausgewandert ist und durch Rückwanderung über die noch jetzt deutschen Küstengebiete der Ostsee den Stamm für den evangelischen Zweig der Familie abgegeben hat, daß andrerseits die in der Heimat zurückgebliebenen Teile des Geschlechts die Stammeltern der noch heute florierenden katholischen Zweige der Familie geworden sind. Es bleibt somit nur noch übrig, die heutige Verbreitung des Geschlechts des alle Namensträger einigenden Familienbandes willen, möglichst erschöpfend darzustellen.

[1]) Siehe Bd. V Nr. 484, vergl. Friedlaender, Ältere Universitätsmatrikel I, Universität Greifswald Bd. 2 S. 13.
[2]) Siehe familiengeschichtl. Blätter, Leipzig.

---

8. Die heutige Verbreitung des Geschlechts Averdieck.

In dem Ursprungsland des Geschlechts sind folgende Familien Averdieck festgestellt:

a) Familie Averdieck aus Averdieck, Kirchspiel Vreden. Nachkommen wohnen in Aachen, (Heinr. A., Aachen, Ottostraße 88/90, verheiratet, Kinder, Dresden (Ingenieur Wilhelm A., Dresden A., Bankstraße 4) und Büsbach bei Stollberg (Reg.-Bez. Aachen).

b) Familie Averdick (ohne e) aus Westerholt, Kreis Recklinghausen (mutmaßlich verwandt mit a), Nachkommen in Crefeld (3 Brüder: Hermann, Fabrikdirektor, Hülserstr. 74, Hermann Josef, Fabrikant, Westwall 196, Friedrich, Oberpostschaffner, Dampfmühlenweg 19.

c) Familie Averdiek (ohne c) aus Osterwick bei Coesfeld, Nachkommen: Professor Aug. Averdiek, Lüdinghausen, und ein Bruder, der das Familiengut in Osterwick bewirtschaftet.

d) Familie Averdieck aus Hiltrup bei Münster, Nachkomme: Kaufmann Heinr. Averdieck (Baugeschäft) in Münster, Hafenstraße 69.

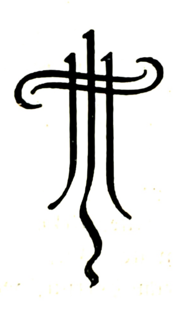
Außerdem ist zu nennen der schon erwähnte Müllermeister Averdick zu Ringel bei Kattenvenne in Münsterland. Der Name kommt laut Adreßbuch noch vor in Düsseldorf (Arbeiter) und Crefeld.

Averdung oder Averdunk sind gefunden in Duisburg, Düsseldorf und Münster. Der Name scheint noch häufiger anzutreffen zu sein. Am meisten verbreitet aber ist der Name Overdick oder Overdiek (in Düsseldorf laut Adreßbuch allein 8 mal, im hannoverschen Gebiet, insbesondere Göttinger

Gegend, auch sonst im Norden viel zu finden). In Hamburg lebte noch vor dem Kriege ein Arbeiter Oeverdieck.

Das Hamburger Geschlecht endlich hat sich ausgebreitet nach Königsberg i. Ostpr., Detmold, Neukloster und Husum), und ins Ausland. Während die Namen und Familien in Peru (Callao), Mexiko, Uruguay (Rosario) und an der Goldküste Westafrikas (Sierra Leone) wieder erloschen sind, blühten die verpflanzten Familien bis zum Ausbruch des Weltkrieges noch zu Bradford in England und zu San Franzisko in den Vereinigten Staaten. In Hamburg selbst ist die Familie nur noch auf wenige Mitglieder, Nachkommen des Rud. Averdieck senior, beschränkt. Der angehängte Stammbaum des Hamburger Geschlechts gibt darüber nähere Auskunft.[1]

Möchte über den weiteren Nachforschungen nach Ursprung und Verbreitung unseres Geschlechts ein günstiger Stern walten. Möchte ein baldiger siegreicher Friedensschluß die Grundlage schaffen für ein erfolgreiches Arbeiten auch auf diesem Gebiete.



[1]) Siehe Anl. 4.

Ergänzungen während des Druckes.

Zu 6 und 7. Weitere Quellen für das Vorkommen des Geschlechtes Averdieck (Overdiek, Averdunk) in Westfalen.

Opherdicke wird bei Fahne: Westfäl. Geschichte, ein Rittersitz im Kirchspiel Unna, jetzt dem Freiherrn v. Lilien gehörig, genannt. Ebenda (S. 214 und 216) wird des Dynastengeschlechts Herdicke Erwähnung getan, zuerst in einer Urkunde des Erzbischofs Philipps I. von Köln vom Jahre 1173, in welcher Heinricus de Herrik als Zeuge auftritt. Weiterhin findet sich das Geschlecht noch häufig in westfälischen Urkunden des 13. bis 15. Jahrhunderts. Einer Dortmunder Patrizierfamilie Herrike, Hirrecke, Herrecke oder Herdecke, welche als Wappen einen ablang geteilten Schild mit einem Stern führt, gehören folgende Mitglieder an:

Theodericus de Herricke, 1239 Senator in Dortmund.
Conradus de Hirrecke, 1271 und 1274 desgl.
Winandus de Herrecke, 1294 Bürgermeister.
Tydemann v. Herricke, 1379 Senator.

Mit Opherrecke, Ophirreke und ähnl. kommt der Name vor bei:

Theodericus de Ophirreke, 1344.
Gerhardus de Opherrecke, 1349.
Goswin von Ophehrecke, 1402. (Fahne, S. 311.)

Ein anderes Geschlecht Herricke, deren Wappen den quergeteilten Schild zeigt, im oberen Feld den Turnierkragen, im unteren 3 Rosen, hat Namen wie:

Cornelius de Herrecke, 1263.
Arnoldus de Hirrecke, 1271.
Winandus de Hirrecke, 1278.
Gertrudis de Hericke, 1300, 1308 Aebtissin zu Catharinenkloster in Dortmund.

Henricus de Herrike, 1331—1333, 1343, 1349/50 zu Aplerbeck,
Hermannus de Herrike gen. Pape, 1333, 1339 bis 1342, 1349,
} Brüder.

Thomas de Herrike, 1338 in Aplerbeck.

Everhardus de Herrecke, 1347,
Theodoricus de Herrecke, 1347
} Brüder.

Bela de Heyreke, 1379.

Goswin und Wessel de Herdeke, 1386, Brüder.

Hermann de Heirike, 1397.

Diederich v. Heirrecke, 1402.

Heinrich v. Herdecke, 1407, ∞ Truda Sudermann.

Arnt v. Herricke, 1430.

Alide v. Herricke, 1440 Stiftsdame in Fröndenberg.

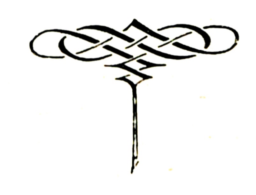
In gleicher Weise wie diese Familien (mit quergeteiltem Schild) siegelten im Jahre 1378 auch die Opherdickes (Fahne), desgleichen die Brakel bei Dortmund, 1367.

Ueber den livländischen Ordensmeister Goswin v. Herike findet sich näheres bei Cröger, Geschichte Liv-Esth.- und Kurlands (1867) auf S. 265 ff. Während des Esthenaufstandes vom Jahre 1343 wird der Hauskomthur von Fellin Goswin v. Herike auf Befehl des livländischen Ordensmeisters Burchard als Interimsmeister ins kleine Schloß von Reval verlegt, wo er er sich mit Erfolg einer Kriegslist der Aufrührer erwehrt. Im Jahre 1345 tritt Goswin an Burchards Stelle und behält den Rang eines Ordensmeisters bis 1359.

Als weiterer Ursprungsort für das Geschlecht Herdicke (Opherdicke) kommt nach Fahne, Westf. Gesch. S. 315, auch in Betracht der Rittersitz Overdyck, ein limburgisches Lehn in der Bauernschaft Goldham, Amt Bochum, gelegen. 1344 bis 1366 wohnte dort ein Johann von Overdyk, 1430 hatte die Familie Steinhaus das Gut im Besitz.

In einer Urkunde des Bischofs Ludwig von Münster vom 6. Januar 1316 spielt der Hof Overdyke im Kchsp. Billerbeck eine Rolle. Als Lehnsbesitzer werden Hermann de Bullen und sein gleichnamiger Sohn, als Lehnsherr Hermann sen. de Lüdinghausen genannt. (Westf. Urk.-Buch Bd. VIII, S. 354.) Da Billerbeck auf der Strecke Coesfeld—Münster liegt, könnte der Hof Overdyk als namenbildend für die Familie des Professors Averdiek, Osterwick/Lüdinghausen, in Betracht kommen.

Für das frühe Vorkommen des Familiennamens Averdunk findet sich bei Fahne (Westf. Gesch.) ein Beweis in einer Urkunde von 1593. Damals wurde dem „Ehrenvesten und hochgelehrten Thomas Averdunk, Chur-Cöln. Rat" und dessen Sohn Johann Gisbert v. Averdunk, Licenziat, wegen treu geleisteter Dienste das freie Tafelgut Oelde im Kchsp. Marl lebenslänglich für 1 Malter Roggen verpachtet.



Anlage 1.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster unüberwindlicher
Allergnädigster Kayser und Herr!

Eure kayserliche Majestät geruhen allergnädigst sich von mir in demüthigster Unterthänigkeit vortragen zu laßen, welchergestalt, meine Vorfahren allbereits vor 150 Jahren alß Edelleute in Westphalen gewohnet, daselbst aber in dem unglücklichen dreyßigjährigen, durch die daselbst fast allgemeine Verwüstung dergestalt zurückgekommen sind, daß sie ihr damahliges Vaterland verlaßen und anderswo ihren aufenthalt suchen müßen. wen sie sich nur nachher in dem königl. Vor-Pommern niedergelaßen und Sr: Königl. Majestät in Schweden so woll in Civil- alß militair-Bedienungen Beständig gedienet haben, wie den mein seel. Vater die Function eines Königl. Ambtmans verwaltet, mein Bruder aber noch itzo der Crone alß Rittmeister und Ambtmann dienet; mich aber der Höchste so woll mit einem mittelmäßigen Vermögen alß vielen Kindern gesegnet hat, welche ich in Kriegs-Diensten nach möglichkeit poußiren möchte; So flehe hiedurch Eure Käyserliche Majestät demüthigst und unterthänigst an, Höchstdieselben geruhen allergnädigst mich itzangeführter Ursachen halber, mit meinen gesambten Kindern in den Adelstand zu erheben, und mir, nechst Beylegung des sub A angeschlossenen Wappens, das gewöhnliche Diploma nobilitatis huldreich zu ertheilen.

Ich ersterbe in submissester Devotion
Euer kayserlichen Majestät:
allerunterthänigster Knecht
Johan Christoph Averdieck
zu Nisdorff.

Anlage 2.

K. und k. Haus-Hof- und Staatsarchiv in Wien: Reichsregistratur Karl VII., Bd. 1.

Nobilitatio cum Denominatione von, für Johann Christoph Averdieck. Frankfurt den 28. Januarii 1744.

Wir Carl der Siebende (: Tot:/Tit:) Bekennen für uns und unsere Nachkommen am heil: Röm: Reich, auch unserer Erb-Königreich, Chur-Fürstenthumen, und Landen, offentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich: obwohlen die Höhe der Röm: Kays: Würdigkeit, darein der Allmächtige Gott uns nach seiner vätterlichen Fürsehung gesetzet hat, vorhin mit vielen herrlichen, edlen, und ritterlichen Geschlecht- und Unterthanen versehen ist, so seynd wir doch um so mehr geneigt, unserer und des heilg: Röm: Reichs, auch unserer Erb-Königreich, Churfürstenthumen und Landen, Unterthanen und Getreüen, Ehr, Würde, aufnehmen und Wohlfahrt zu beförderen, und deren Nahmen und Geschlecht in höhere Ehre und Würde zu setzen oder sie in ihrem von Alters her erworbenen adelichen und ritterlichen Herkommen zu bestätigen, als sie, ihre Vor- und Eltern in unseren und des heil: Reichs auch unserer Erb-Königreich, Churfürstenthumen und Landen treu gehorsamsten Diensten sich vor anderen gebrauchen lassen, und wohl verhalten haben, auch sich guter anständiger adelicher Sitten und Tugenden befleißen, damit Andere durch dergleichen milde Belohnung treüer Dienste zur Nachfolge ritterlicher Thaten gleichfalls bewegt, und aufgemuntert werden. — Wann wir nun gnädigst angesehen, wahrgenommen, und betrachtet, die Ehrbarkeit, Redlichkeit, und gutes Herkommen, wovon uns Johann Christoph Averdieck besonders angerühmet und des mehreren allerunterthänigst vorgebracht worden, was gestalten Seine Vorfahren dem heil: Röm: Reich durch viele Jahren, in Militair- und Civil-Bedienungen ersprießliche Dienste geleistet, sein Vatter der Cron Schweden, als Amt-Mann in dem Herzogthum Vor-Pommern, sein Bruder aber eben dieser Cron, als Rittmeister viele Jahre gedienet habe, nicht weniger Er selbsten uns und dem heil: Röm: Reich, nach allen seinen Kräfften, nützliche und ersprieslische Dienste zu leisten, und in solchem

seinem löblichen Eifer und Begierde Lebenslang zu beharren des allerunterthänigsten Erbietens ist, solches auch wohl thun kan, mag und soll. — So haben wir demnach aus obangeführten Ursachen mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen, Ihme Johann Christoph Averdieck die Kayserliche Gnade gethan und denselben samt seinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben und derenselben Erbens-Erben beyderley Geschlechtes, in des heil: Röm: Reichs-Adelstand erhoben, gewürdigt und eingesetzet, folglich der Schaar, Gesell- und Gemeinschaft anderer adelichen Personen zugeeignet, als wann sie von ihren vier Ahnen vätter- und mütterlicherseits in solchen Stand herkommen und gebohren wären, mithin von männiglich an allen Orten und Enden in allen und jeden Handlungen geist- und weltlichen, dafür gehalten, geehrt, genennet und geschrieben werden, dazu alle und jede Gnad, Ehr, Würde, Freyheit, Sitz, Stimm, Vortheil und Gerechtigkeit, alt Herkommen und gute Gewohnheit haben, zu allen geistlichen Stellen auf Dom-Stifteren, hohen und niederen Aemtern und Lehnen geist- und weltlichen aufgenommen werden, und mit anderen Unseren und des Reichs recht gebohrenen Lehens-, Turniersgemäß- und Rittermäßigen Edelleuten zu turnieren, mit ihnen Lehen, und allandere Gerichte und Recht zu besitzen, und Urtel zu schöpfen, und derenselben theilhaftig, würdig, tauglich und empfänglich sein sollen. Ferner und zu mehrerer Gedächtnis solcher unser Kayserlichen Gnade, haben wir Ihm Johann Christoph Averdieck, seinen jetzigen und künftigen ehelichen Deszendenten beyderley Geschlechts Nach beschriebenes adeliches Wappen hiefüro beständig zu führen und zu gebrauchen gnädigst gegönnet und erlaubet, als mit Nahmen einen, durch eine weiße oder silberfarben Spitze getheilten Schild, in dessen ersten Abteilung erscheint im rothen Feld eine goldene Cron, aus welcher zwey Adlerflügeln, wovon der rechte von Gold, der linke aber von Silber und zwischen beyden, ein gelb- oder goldfärbiger Stern ist, hervorragen. In der anderten Abtheilung zeiget sich im blauen Feld, aus einer weißen oder Silberner Wolcken geharnischter Arm, ein gezucktes Schwert in der Hand haltend. In der Spitze ist eine Sirene oberhalb in natürlicher, unterhalb aber in grüner Farb

über einem Gewässer ersichtlich, welche in der rechten Hand eine Corallen-Zinke und in der linken einen Stein in der Höhe haltet, mit auf die Schulter ausgebreitenden Haaren. Auf dem Schild ruhet ein frey-adelicher blau angeloffener, roth gefütterter, mit anhangenden Kleinod, und beyderseits herabhangenden blau- und weiß- oder Silberfarben Helmdecken versehenen Turniers-Helm, auf welchem, zwischen denen vorhin beschriebenen Adlers-Flügeln, der in dem Wappen ebenfalls bereits angeführte geharnischte Arm, ein gezucktes Schwert in die Höhe haltend, abermahlen zu ersehen, wie solch adeliches Wappen in mitte dieses unsers Kays. Gnaden-Briefs mit Farben eigentlich entworfen ist. Thun das, gönnen und erlauben Ihme Johann Christoph Averdieck, seinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben und derenselben Erbens-Erben beyderley Geschlechts, daß sie vorbeschriebenes adeliches Wappen und Kleinod in allen und jeden redlichen, ehrlichen, und ritterlichen Sachen und Geschäften zu Schimpf und Ernst, in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen, Turniere, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen, Feldzügen, Pannieren, Gezelten, Aufschlagen, Insiegeln, Pettschaften, Kleinodien, Begräbnüssen, Gemälden, und sonst allen anderen Orten und Enden, nach ihren Ehren und Notdurften gebrauchen und genießen sollen und mögen ohnverhindert allermänniglich.

Wir haben auch zu mehrerer Bezeigung unserer Kayserlichen Gnaden, vielernannten Johann Christoph Averdieck, seinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben und derenselben Erbens-Erben beyderley Geschlechts, gnädiglich gegönnet und erlaubet, daß sie hinführo gegen uns und unsere Nachkommen, deren Cantzleyen, auch sonsten jedermänniglich, in allen ihren Reden, Schriften, Titulen, Insiegelen, Pettschaften, Handlungen und Geschäften, sich von Averdieck, wie nicht weniger von allen mit rechtmäßigen Titul besitzenden oder künftig überkommenden Güthereren nennen und schreiben, auch sie also von männiglich in allen und jeden Geschäften, geist- und weltlichen titulieret, genennet, benahmset und geschrieben werden sollen und mögen. Und gebieten hierauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen, Prelaten, Grafen, Freiherren, Rittern, Knechten, Land-Marschallen,

Lands-Haupt-Leüten, Land-Vögten, Haubt-Leüten, Vitzdomen, Vögten, Pflegeren, Verweseren, Amtleüten, Land-Richteren, Schultheissen, Burgermeisteren, Richteren, Räthen, Kündigeren der Wappen, Ehren-Halden, Perseecanten, Burgeren, gemeinden, und sonst allen anderen unseren und des Reichs, auch unserer Erb-Königreich, Churfürstenthumen und Landen Unterthanen und Getreüen, was würden, Stand, oder Wersens die seynd, ernst- und vestiglich mit diesem Brief, und wollen, daß Sie obbesagten Johann Christoph von Averdieck, seine jetzige und künftige eheliche Leibs-Erben und derenselben Erben-Erben, beederley Geschlechts, für und für in ewige Zeit, und andere unsere und des Reichs, auch unserer Erb-Königreich, Churfürstenthumen und Landen recht gebohrene Lehens Turniers genoß und Rittermäßige Edelleüte in allen und jeden geist- und weltlichen Ständen, Stiften und Sachen zu lassen, annehmen, halten und würdigen, und an denen oberzehlten unseren Kays: Gnaden, Freyheiten, Privilegien, Ehren, Würden, Vortheilen, Recht und Gerechtigkeiten, Erhöhungen in den Stand und Grad des Adels, wie auch vorbeschriebenen Wappen, Kleinod und Benahmsung nicht hinderen, noch irren, sondern Sie in allen und jeden ehrlichen, redlichen und adelichen Geschäften, inn- und außerhalb Gerichts, ruhiglich gebrauchen und genießen lassen, darwieder nicht thun, noch das jemand anderen zu thun gestatten, in kein weiß noch weege, als lieb einem jeden seye unsere und des Reichs schwere Ungnad und Strafe und darzu eine Pöen, nehmlich fünfzig Mark löthigen Golds zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unsere und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil oft gemelten Johann Christoph von Averdieck, seinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben und derenselben Nachkommen, so hierwieder beleidiget würden ohnnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle. Doch anderen, die vielleicht das vorbeschriebene Wappen und Benahmsung gleichführeten, an derenselben Ehren, Würden und Rechten, unbegriffen und unschädlich. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit usw.

Anlage 3.

Die Nachkommen des Joh. Christoph v. Averdieck, Erbherrn zu Nisdorf.

Sicher ermittelt als Sohn des 1744 nobilitierten Erbherrn zu Nisdorf Joh. Christ. v. Averdieck ist nur Christian Werner v. Averdieck. Dieser hat sich zunächst der Beamtenlaufbahn gewidmet und mit Hülfe seiner verwandtschaftlichen Beziehungen es erreicht, daß ihm nach seines Onkels Joh. Gottfried v. Averdieck Ableben bezw. Verabschiedung dessen Amt und Titel zuerkannt wurden. Als Zeitpunkt des Antritts seiner Stellung als Rittmeister und Amtshauptmann zu Wolgast wird man die Zeit nach 1750 annehmen müssen. Denn Joh. Gottfried wird schon seit 1726 als Kgl. schwed. Amtshauptmann über das Wolgastische Amt geführt und erscheint im Pommersch-Rügianischen Staatskalender von 1749 als noch im Amt befindlich. Späterhin taucht Christian Werner v. Averdiecks Name in der Verkaufsurkunde vom 3. Oktober 1763 wieder auf. An diesem Tage wurden die adeligen Rittergüter Crenzow bei Anklam und Zarrentin, im Kreise Greifswalde gelegen, von dem Major Christoph Adam v. Stedingk an Christ. Werner v. Averdieck käuflich aufgelassen und übertragen. Ob der Käufer seine Amtsgeschäfte neben der Bewirtschaftung seines neu erworbenen ländlichen Besitzes fortgeführt hat, steht dahin. Aus der Sterbeurkunde seiner Ehefrau Anna, geb. v. Calbow († am 1. 2. 1783) geht hervor, daß Christian Werner v. Averdieck derzeit schon auf Crenzow seinen Wohnsitz gehabt hat. Denn Anna v. Averdieck ist auf dem Gut Crenzow gestorben. Von da ab hören wir indes von einer Verpachtung der beiden Güter an Friedr. Wilh. v. Austin, seinen Schwager, die nur bis zum 28. September 1785 gewährt hat. An diesem Tage sind die Güter an den Grafen Carl Julius Bernhard v. Bohlen auf Carlsburg veräußert worden. Als kinderloser Witwer hat sich Christian Werner v. Averdieck von der Welt zurückgezogen und

mag bald darauf schon gestorben sein. Weder in Chroniken noch sonst in Urkunden tritt sein Name nochmals entgegen.

Seine beiden Brüder ließen sich in den zahlreichen Quellen der pommerschen Adelsgeschlechter nicht nachweisen. Bezüglich des einen ist man versucht, einen frühen Tod anzunehmen, sodaß sein Name und Stand nirgends urkundlich in Erscheinung getreten ist, außer in den kirchlichen Sterberegistern, die in den Kriegswirren des 18. Jahrhunderts wahrscheinlich zu Grunde gegangen sind.

Des anderen Bruders Spur dürfte in jenem preuß. Beamten v. Averdieck gefunden sein, welcher während der Regierungszeit Friedrichs des Großen in Schlesien gelebt hat. Im Jahre 1753 ist zu Oppeln der Kgl. Oberamts-, Regierungs- und Konsistorialdirektor Friedrich Detlev Gustav v. Averdieck kinderlos gestorben. Er hinterließ als Witwe Johanna Juliane geb. Freiin v. Arnold. Weitere Daten über diesen Staatsbeamten haben sich trotz eifrigster Nachforschungen im Kgl. Staatsarchiv zu Berlin, in den Quellen Breslaus und der Umgebung von Oppeln nicht ermitteln lassen, was darauf hinzuweisen scheint, daß der Gesuchte nur kurze Zeit im preuß. Staatsdienst gewirkt hat, daß er in der Provinz Schlesien nicht gebürtig und auch nicht längere Zeit ansässig gewesen ist. Vermutlich hat Fridr. Detl. Gust. v. Averdieck als Sohn Johann Christophs v. Averdieck ein frühes Ende gefunden, sodaß von allen Söhnen nur Christian Werner den Vater längere Zeit überlebt hat. Da aber auch er, wie festgestellt ist, Nachkommen nicht hinterlassen hat, so dürfte schon bald nach 1785 der Adelsstamm v. Averdieck mit ihm erloschen sein.



F. Jugendaay, Wesel

Johann Christoph Averdieck

oo Sophia Zepperneck, Amtsschreiber, später Amtshauptmann in Wollin 1705—1710

Johann Gottfried
3. 6. 1689, Wollin
oo . . . v. Schultz
Amtshauptmann in Wolgast
geadelt

Beata Eleonore
31. 3. 1692, Wollin

Johann Christoph
13. 2. 1694, Wollin
oo . . . v. Calbow
Rittergutsbesitzer in Nisdorf
geadelt 28. 1. 1744

Christoph Hinrich

24. 9. 1696, Wollin
oo 13. 2. 1722 Eleonore v. Essen
(* 1699, † 2. 11. 1739)
Kaufmann in Demmin

Friedr. Dettlev Gustav
oo Joh. Jul. Freiin v. Arnold
† 1753 zu Oppeln als königl. preuß. Oberamts-Regier.- und Konsistorialdirektor

Christian Werner
oo Anna v. Calbow
(† 1. 2. 1783, Crenzow)
Amtshauptmann in Wolgast,
1763—1785 Rittergutsbesitzer von Zarrentin und Crenzow

Sohn

Tochter
oo Friedr. Wilh. v. Austin
Leutnant, Besitzer der Rittergüter Zieten und Kl. Bünsow
(bis 1780 ca.)

Gottfried Ullrich (als drittes von vier Kindern)

* 6. 10. 1728 in Demmin
oo a) 18. 9. 1759 Apollonia Elisabeth Lorenzen aus Kiel
(* 14. 7. 1726, † 27. 6. 1771)
b) 1. 5. 1772 Anna Henrica Matthiessen aus Hamburg
(* 16. 10. 1747, † 11. 12. 1811)
† 14. 3. 1805 als Kaufmann in Hamburg

Sophia Carolina Elisab.
* 15. 8. 1760 in Hamburg
† 18. 3. 1834 in Hannover

Charlotte Friederike
* 3. 2. 1763 Hamburg
† 2. 2. 1800 Hamburg

Catharina Wilhelmine
* 21. 10. 1764 Hamburg
† 23. 3. 1779 Hamburg

Gottfr. Ullrich
* 11. 8. 1766 Hamburg
† 18. 4. 1771 Hamburg

Georg Friedrich

* 8. 3. 1774 in Hamburg
oo 7. 8. 1805 Anna Margaretha König aus Hamburg
(* 1. 7. 1787, † 21. 12. 1865)
† 27. 7. 1839 als Kaufmann in Hamburg

2 jung verstorbene Kinder

Johanna
* 10. 8. 1806
† 13. 12. 1895 in Hamburg
hatte eine Privatschule

Elise
* 26. 2. 1808
† 4. 11. 1907 in Hamburg
hatte eine Knabenschule, gründete Bethesda, als Schriftstellerin für die Jugend gefeiert

Friedrich
* 4. 3. 1809
oo 3. 2. 1836
Louisa Quest Edwards aus Manchester
(* 1811, † 1869)
† 2. 6. 1849 als Kaufmann in Manchester

Eduard
* 17. 2. 1810
oo a) 4. 2. 1837
Wilhelmine Kauffmann aus Hamburg
(* 1813, † 1856)
b) 16. 7. 1858
Marie Friederike Repsold Hamburg (* 1830, † 1894)
† 11. 2. 1882 als Architekt in Hamburg

Sophie
* 15. 9. 1811
oo 18. 12. 1833
Carl Aug. v. d. Meden Hausmakler in Hamburg
† 13. 11. 1881

Familie v. d. Meden in Hamburg.

Minna
* 1. 7. 1813 in Berlin
oo 16. 10. 1834
Joh. Friedr. Franz Kruse, Lehrer in Hamburg
† 10. 4. 1859

Familie ausgestorben. 2 Söhne als Kaufleute in Mazatlan (Mexiko) bezw. in Pisagua (Chile) verstorben.

Rudolf

* 8. 2. 1816
oo a) 21. 10. 1851
Rosalie Weyhe aus Quedlinburg
(* 1826, † 1857)
b) 18. 1. 1860
Luise Fried. Wilh. Maaß aus Meisdorf
(* 1823, † 1886)
† 15. 12. 1884 als Kaufmann in Hamburg

Emilie
* 22. 10. 1817
oo 6. 8. 1836
Carl Eduard Christ. Goldenstedt, Hausmakler in Hamburg
† 5. 4. 1892

9 Kinder
(Fam. Gleiß, Müller, Stehr in Hamburg)

Klara
* 14. 11. 1818
oo 12. 9. 1844
Hendrik Pontoppidan
Dän. Generalkonsul in Hamburg
† 7. 1. 1877

Familie Pontoppidan in Hamburg und Dänemark.

Hermann
* 18. 3. 1822
oo 14. 9. 1847
Maria Wichers aus Bradford
(* 1818, † 1903)
† 24. 11. 1900 als Kaufmann in Bradford

Karl
* 20. 16. 1823
† 12. 9. 1847
als Kaufmann in Freetown (Sierra Leone)

Gustav
* 2. 4. 1828, † 22. 3. 1832

Kinder von Friedrich:

Frederic
oo Ida Garbe
† in Callao als Kaufmann

Louisa
oo Pastor Wolters in Hamburg
†

Emily
†

Roland
† in Callao als Kaufmann

Kinder von Eduard:

Marie
oo 1) Ferslev
2) Bank
†

Martha
lebt in Detmold

Susanne
†

Richard
oo, Kaufmann, lebt in San Franzisko

5 Kinder

Eduard
† in Mexiko als Ingenieur

Elisabeth
lebt in Neukloster (Mekl.)

Helene
lebt in Husum

Thekla
oo Pastor Haustedt †
lebt in Niebüll (Schlesw.)

8 Kinder

Gretchen
oo Sanitätsrat Dr. Reichert
lebt in Görlitz

5 Kinder

Ernst
als Kaufmann in Rosario †
(Uruguay)

Kinder von Rudolf:

Mathilde
lebt in Königsberg (Ostpr.)

Rudolf
Kaufmann in Hamburg
oo Rosa Maaß aus Berlin

Gustav
Kaufmann in Königsberg
oo, hat Nachkommen.

Kinder von Hermann:

George
oo Emma Wechmar
lebt als Kaufmann in Bradford

7 Kinder.

Sissy
†